

Trauer aller, die ihn kannten, im Jahre 1927 starb, und daß seine Witwe, geb. Bouvier, zurzeit die Inhaberin der großen Firma ist, bei der so bedeutende und grundlegende Publikationen, wie z. B. Justis Velasquez, erschienen sind — und endlich, last not least:

daß ein Bruder des verstorbenen Inhabers einer unserer besten Freunde ist: *Walther Cohen*, dessen kunsthistorischem Genie es sogar gelang, der Düsseldorfer Schule begründete Reize abzugewinnen, indem er — sein fast alleiniges Verdienst — sie neu einrichtete, ordnete und sichtete, wie er es auf allen kunsthistorischen Gebieten tut, ein leuchtendes Vorbild des Wissens, Geschmacks, der Klugheit, des Humors, der Lebensart und zahlreicher anderer Tugenden und Untugenden.

Der Querschnitt wünscht der ausgezeichneten Verlagsbuchhandlung weitere erfolgreiche Jahrhunderte. H. v. W.

Eingesandt. Das Eutiner Postgebäude ist keine Zierde der Stadt, einfach und schmucklos, ohne irgendein hervortretendes Merkmal, ein Mietshaus wie die andern Häuser in der Bahnhofstraße. Das wäre an sich weiter kein großer Fehler, es wäre eher ein Zeichen der Sparsamkeit der Postverwaltung. Aber hier ist die Sparsamkeit wohl zu sehr ausgebildet, das Gebäude ist für seinen Zweck zu klein und unpraktisch, geradezu gefährlich. Ist der Briefeinwurf vor dem Hause wohl ein Ideal? Mit welcher Furcht ist wohl schon mancher auf den Stein gestiegen, um seinen Brief in den Kasten stecken zu können, und wie oft mußte wohl mancher zum Schalter gehen oder bei geschlossenem Schalter unverrichteter Sache umkehren, wenn er einen etwas größeren Brief hatte. Der Aufgang zum Schaltervorraum, die fünf Stufen, wie gefahrvoll bei Glätte, und dann die Stufe im Schaltervorraum, wie mancher ist da gestolpert und auch gefallen. Die armen Rentenempfänger, diese alten Frauen und Männer, die oft schon recht stümperhaft sind, müssen jeden Ersten diesen gefährlichen Aufgang benutzen . . . Wer es irgend einrichten kann, meidet zu diesen Zeiten die Post. Was soll die Zelle da? Wahrscheinlich ist sie dort errichtet, weil die inneren Räume der Post keinen Platz hierfür haben. Die Telegrafie usw. ist vor Jahren schon eine Etage höher gelegt. Wie mag man sich da wohl in den inneren Diensträumen behelfen? Hat die Post es nötig, so sparsam — nein, sparsam ist nicht der richtige Ausdruck, so knickerig zu sein? Wie lange schon hört man davon, die Post will bauen, hier und dort sind Bauplätze angeboten, aber niemand weiß etwas. Fragt man einen Postbeamten, zuckt er die Achsel. Hat die Stadt Eutin nicht auch ein Interesse daran, ein, sagen wir, anständiges Postgebäude zu haben? Wir meinen, ja. Wir mühen uns, Fremde nach Eutin zu ziehen, wir wollen eine Rosenstadt, also schöne Stadt haben, so wollen wir uns auch bemühen, nicht nur ein modernes, hübsches Regierungsgebäude, sondern auch ein modernes, praktisches Postgebäude zu bekommen. Ist es auch noch zeitgemäß, daß die Briefträger die Pakete mit dem schwerfälligen Handwagen ausfahren, die armen Menschen, schade, daß kein Tierschutzverein tätig ist. Hochgetürmt kommen die Wagen von der Bahn, so manches Paket fällt herunter. Ist das eine Mustereinrichtung?

*Mehrere Bürger. (Eutiner Anzeiger.)*